

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Völkme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 133

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Mittwoch, den 10. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garnonzelle oder deren Raum 15 Pfg., Mellemzelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

französische Ministernot.

Mit der Büschelrute entdecken die dazu geeigneten Leute heute mühelos unterirdische Wasser- und Metalladern selbst mitten in der Wüste. Aber es gibt anscheinend keine Ministerfischer, die ähnlich zu arbeiten verstehen. Wenigstens hat der Landesvater von Frankreich, Präsident Poincaré, in den ersten Tagen der neuesten Kabinettskrise, der sechsundfünfzigsten Krise seit 1871, keinerlei Erfolg mit seiner Bitte an hervorragende Parlamentarier gehabt, sie möchten ihm ein Ministerium zusammenstellen. Delcassé sagt, er könne nicht, weil er ein Furunkelchen habe. Viviani sagt, er könne nicht, weil er keine zwei Politiker annähernd gleicher Überzeugung zusammenfinde. Noch drei andere haben mehr oder weniger glaubhafte Ausflüchte gehabt. Nun sitzt der brave Landesvater da und kann nicht regieren.

Selten hat sich der Fluch des parlamentarischen Eliaque- und Sippenswefens so enthüllt, wie hier. In einer Monarchie wie der unserigen, kann der Herrscher doch immer auf eine erhebliche Auswahl von Leuten rechnen, die in der Verwaltung des Staates großgeworden sind und als Männer von Fach jederzeit ein Ministerportefeuille übernehmen können und wollen. In Frankreich braucht man keine Fachleute, macht man bisweilen einen Volksschullehrer (Belletan) zum Marineminister, einen Börsenmakler (Berthelet) zum Kriegsminister, einen Arzt (Clemenceau) zum Minister des Innern, einen Journalisten (Delcassé) zum Minister des Äußern, einen Agitator (Briand) zum Kultusminister usw., wenn sie nur in die gerade herrschende Clique passen, die nach 14 Tagen bereits abgelöst sein kann, wenn eine andere Clique an die Staatskrippe will. Denn Minister sind in parlamentarischen Staaten nicht nur zur Leitung der politischen Geschäfte da, sondern vor allem zur Ausübung kleiner Gefälligkeiten an die Parteifreunde: vom Unterstaatssekretariat bis zum staatlichen Tabakladen und der Opernhaus-toilette gibt es eine Unzahl von Stellen, auf die „verdiente“ Leute Anspruch erheben.

Diesmal ist man besonders vergnügt, weil man dem guten Poincaré ein bißchen Ärger machen kann. Er ist selber Ministerpräsident gewesen, ehe er offizieller Landesvater für ein paar Jahre wurde, war also vorher Regent des Landes und ist jetzt repräsentierende Puppe. Das möchte er nicht sein, möchte weiterregieren; und da bedeuten ihm die ehemaligen Kollegen, daß seine Bäume nicht in den Himmel wachsen können. „Ohne uns kamst du nichts anfangen!“ das ist das A und O.

Nebenher läuft noch eine andere Frage, die unseres Erachtens noch viel wichtiger ist. Mit dem Dreijahresmilitärgefeß ist die Kammer sozusagen überfallen worden und hat es angenommen, in der Nation aber regt sich vielfach starker Widerspruch gegen diese Maßnahme, die nur dann einen Sinn hat, wenn Frankreich entschlossen ist, innerhalb der nächsten Jahre wirklich einen großen Krieg zu führen. Die Gegner der verlängerten Dienstzeit behaupten, die Mehrheit des Volkes wolle vom Dreijahresgefeß nichts wissen. Nun handelt es sich darum, ob man ein Ministerium zusammenstellen soll, dessen Mitglieder samt und sonders auf das Geheiß eingeschworen sind und es durchsetzen wollen, oder ob man Männer zuläßt, die geneigt sind, eine Abschwächung vorzunehmen, etwa 30 Monate Dienst-

zeit. „Raus aus den Kartoffeln! Rein in die Kartoffeln!“ pflegt man in Deutschland zu sagen. „Ordre! Contreordre! Désordre!“ heißt das entsprechende geflügelte Wort in Frankreich. Der Wehrmacht des Landes ist durch dieses Herumprobieren von einer Session zur andern schon unendlich geschadet worden, ja die Marine wurde dadurch eine Zeitlang vollkommen zugrunde gerichtet, so daß sie sich erst jetzt wieder allmählich erholt. Tut nichts. Man hält an dem alten Brauch fest.

Nun geht es also weiter mit der Büschelrute des Parlamentarismus, und einmal wird sie sich ja wohl neigen und Minister anzeigen. Dann gibt es eine Programmrede, der Hausen in der Kammer kommt in Bewegung, schichtet sich in neuen Gruppen, die Opposition läuft zusammen und überlegt die Möglichkeiten des nächsten Ministerstürzens. Das kann Monate dauern, aber auch nur Wochen. Aldann wiederholt sich das Schauspiel der Ministerfische unter den Männern, die für ein Jahresgehalt von 15 000 Frank das Wohl des Vaterlandes zu fördern vorgeben, in Wahrheit aber nur Eliaquewirtschaft treiben und das Volk über den Döbel barbieren. Dieses Parlamentariergeheiß genügt natürlich nicht für alle Ansprüche; jedermann will einmal auch an die große Regierungskrippe heran.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Staatsbesuch des Herzogs von Braunschweig in München endete mit einer zu Ehren des Herzogs-paares in der königlichen Residenz gegebenen Galafest am Sonntag abend. Hierbei hielt der König von Bayern eine Ansprache, in der er auch der Dienstzeit des Herzogs von Braunschweig im bayerischen ersten schweren Reiterregiment gedachte. Der Herzog von Braunschweig erwiderte unter anderem, er werde nie vergessen, welche Bedeutung seinem Eintreten in die bayerische Armee für die Gestaltung seines Lebensweges beizumessen sei. Nach der Tafel fuhr das Herzogspaar mit dem Erbprinzen zum Besuch des Herzogs von Cumberland nach Gumbden, wo es am Montag, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, eintraf.

+ Der preussische Beamten-Besoldungssatz ist in den letzten Jahren ganz beträchtlich angewachsen. Die Ausgaben Preußens für die staatlichen Beamten betragen für das laufende Jahr direkt 1006,2 Millionen. Dazu kommen noch die Beträge für nichtpensionsfähige Zulagen, die Bezüge für staatliche Nebenämter und für 100 000 im Lohnverhältnis stehende Hilfsbeamte.

+ Die Vorbesprechungen über die bevorstehende Untersuchung der Kleinhandelsverhältnisse, zu denen Abgeordnete und Vertreter sachverständiger Korporationen geladen sind, haben im Reichsamt des Innern begonnen. Für die Konferenz sind folgende leitende Gesichtspunkte leitens des Reichsamts des Innern aufgestellt worden: Bei der Vorbesprechung werden zunächst die mannigfachen Schwierigkeiten eingehend zu erörtern sein, die sich der Veranstaltung einer Kleinhandels-Enquete angesichts des außerordentlichen Umfangs des Arbeitsgebietes entgegenstellen werden, und es wird ferner des näheren zu prüfen sein, ob von der Veranstaltung einer solchen Untersuchung entsprechende Ergebnisse zum Nutzen der beteiligten Kreise

erwartet werden dürfen. Im übrigen werden gegebenenfalls die Fragen der Begrenzung des von der Enquete zu erfassenden Personenkreises, der Aufstellung bestimmter Thematika für die Erhebung sowie der Art und Weise ihrer Durchführung näher zu erörtern sein. Insbesondere wird den Teilnehmern an der Vorbesprechung Gelegenheit gegeben werden, ihrerseits Vorschläge zu machen und Wünsche zu äußern.

+ Zu der geplanten Neuordnung des pfandfreien Einkommens sind aus den Kreisen der Privatangestellten Wünsche dahin geäußert worden, das pfandfreie Einkommen, das jetzt 1500 Mark beträgt, nach oben auf 2000, wenigstens aber auf 1800 Mark zu erhöhen. Begründet wird die Forderung mit der Entwertung des Geldes, der Inflationssteigerung und der Lebensmittelerhöhung. Eine Summe von 150 Mark pro Monat müsse heutzutage, namentlich in der Großstadt, als äußerstes Existenzminimum für einen Angestellten gelten. Aber eine Abänderung des Lohnbeschlagnahmengesetzes haben zwischen den zuständigen Ressorts Verhandlungen stattgefunden, die zu der Hoffnung berechtigen, daß eine teilweise Berücksichtigung der Wünsche in Aussicht steht. Eine Novelle des Lohnbeschlagnahmengesetzes würde ferner zur Folge haben, daß auch die Pfändungsgrenze bei Gehältern von Staatsbeamten geändert wird. Es sind übrigens auch aus diesen Kreisen dahingehende Eingaben bereits den zuständigen Stellen unterbreitet worden.

+ Ein deutsches Syndikat für den Auslandsnachrichtendienst ist kürzlich gegründet worden und wird seine Tätigkeit allmählich über die ganze Welt ausdehnen. Die tendenziösen anti-deutschen Angriffe sollen durch die Organisation erwidert, die Kenntnis der Leistungen deutscher Industrie soll im Ausland verbreitet werden. An der Spitze steht das Direktorium, das sich aus den Herren Geheimrat v. Borfig, Landrat a. D. Rötger und Direktor Schacht (Dresdener Bank) zusammensetzt. Das Auswärtige Amt hat dem Unternehmen einen Zuschuß von 250 000 Mark in Aussicht gestellt und wird dadurch auch einen maßgebenden Einfluß bekommen.

+ Eine Kultivierung der Seidepflanzen in Westdeutschland wird von der preussischen Regierung angestrebt. Um die nötigen Unterlagen dafür zu gewinnen, hatte sich dieser Tage eine Studienkommission von Regierungsbeamten und Fachleuten, an deren Spitze der Regierungspräsident von Düsseldorf stand, nach Holland begeben, um die dortigen Erfolge der Seidenkulturen in Augenschein zu nehmen. Die Kommission besuchte vor allem die Besitzungen der holländischen Seidegesellschaft der Provinz Gelderland. Man beabsichtigt, die Erfahrungen, die man in Holland bei der inneren Moorkultur gewonnen hat, auch auf Westdeutschland anzuwenden.

Österreich-Ungarn.

x Der König von Bulgarien traf am Montag in Sofonza ein und setzte im Automobil die Reise nach Duranovparafja fort, wo er in seinem prachtvollen Schloß mehrere Wochen zu verweilen gedenkt. Der Bulgarenkönig wurde auf dem Bahnhof von einer riesigen Menge empfangen und durch die Stadt begleitet. Unter stürmischen Claqueurs hörte der König plöblich bulgarische Zurufe und bemerkte eine Gruppe bulgarischer Gärtnere, mit denen er sich in ein längeres Gespräch einließ. Plöblich eilte

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

(Nachdruck verboten.)

15] „Mäuse sind das wohl!“ sagte die tiefe, klanglose Stimme des Mädchens. „Lassen Sie ihm doch den Glauben!“ Lisbeth fuhr erschrocken empor. Ein heftiges Wort schlen auf ihren Lippen zu schweben. Aber sie bezwang sich, denn schon war Dora Wolfhart hinausgeschlichen. Sie glitt lautlos über die Treppe, niemand beachtete sie. Das war in einem Trauerhause nur natürlich, und ihr schien es sehr recht zu sein.

Einen Moment stand sie wie zögernd unten in der Halle. Dann ging sie hinaus in den Park, welcher schon im Dämmerlicht vor ihr lag. Sie schritt um die Villa herum und kam auch an der kleinen Pforte vorüber, welche vom Nebentrakt aus in das Gebäude führte.

In der Hand trug sie eine dunkle Tasche. Sie öffnete dieselbe, sah sich vorsichtig um und aha dann rasch auf das Pförtchen zu.

Ein Geräusch klang durch die Stille, als ob jemand rasch einen Schlüssel in ein Schloß steckte. Aber dies wahrte nur einen Herzschlag lang. Dann war der Raum vor der kleinen Tür wieder leer.

Dora Wolfhart schritt langsam wieder dem Hause zu. Dort angelangt, ging sie hinaus und direkt, ohne jemanden zu befragen, nach dem großen Saale, wo man Wolf Westermann nun schon aufgebahrt hatte.

Das Mädchen trat ein und sah sich scheu um. Nur der junge, tote Mann lag dort auf dem Paradebett, umgeben von den hohen Leuchtern aus schwerem Silber, in denen unzählige Wachskerzen flackerten. Man hatte ihm die wachsbelenzten Hände über der Brust gefaltet, ein Kreuzfingerring steckte dazwischen.

Dora Wolfhart kam näher und sank dicht neben dem Sarge in die Knie. Sie legte ihren Kopf auf seine Hände und schluchzte auf, wild und verzweifelt. Wie ein Krampf schüttelte es ihren schlanken Körper.

„Wolf,“ flüsterte sie vor sich hin, „o Wolf, trotz allem — ich habe dich lieb! dich, dich allein! Oh, warum bist du von mir gegangen, Geliebter?“

Es war, als hörte sie auf eine Antwort. Aber nur die Kerzen knisterten. Ein Lufthauch strich durch den Raum. Das Mädchen hatte sich jäh erhoben. Ein Schauer durchdrann sie.

„Wahst du mich an deinen letzten Wunsch, Lieb-ling?“ fragte sie mit zitternden Lippen. „Oh, ich ver-

gesse ihn nicht! Ich denke daran! Und ich will den schwersten aller Wege gehen für dich, Geliebter — für dich!“

Noch einmal neigte sie sich herab zu dem Toten. Heiß küßte sie ihn auf den feingehackten Mund. Dann schritt sie so lautlos, als sie gekommen, zurück.

Der Abend war vergangen, und die Nacht zog herauf. Eine schwüle, stille Sommernacht voll schwerer Gewitterwolken; kein Stern stand am Firmament, kein Mondstrahl brach sich Bahn. Zwischen den Ästen des Parkes herrschte die tiefste Finsternis. Wie ausgestorben lag der weite Platz vor der Villa.

Schon früh erloschen die Lichter im Hause. Nur der flackernde Schein der Kerzen aus dem Totengemach, wo der alte Christoph die einsame Wache hielt, fiel hinaus in die Finsternis, und der sanfte, rosige Schein des Nachtlichtchens, bei dem Lisbeth saß neben dem fiebernden Kinde.

Frau Margot und Herr Westermann saßen, zum ersten Male seit langer Zeit, in Frieden nebeneinander auf dem breiten Diwan eines Nebenzimmers. Sie hatten ja jetzt nur noch dieses eine Kind, dessen Leben an einem Fädchen hing.

Um dieses Kind drehten sich alle ihre Gedanken. Sie getrauten sich nicht, Lisbeth von ihrem Posten abzuverufen, um den kleinen Heinz nicht noch unruhiger zu machen. Und sie fürchteten andererseits, das Mädchen könnte nach den argen Aufregungen dieser Tage, nach all den Seelqualen, die es erduldet, etwas bei der Pflege veräumen. So blieben sie in der Nähe und hatten zum ersten Male eine gemeinsame Sorge.

Mit lautlosen Schritten ging die Zeit dahin. Das Kind wurde etwas ruhiger. Die Eltern waren übermüdet. Die Augen fielen ihnen zu.

Auch Lisbeth lehnte den blassen Kopf gegen die hohe Fautenwillehne, und ohne daß sie darum wußte, sanken die bleischweren Lider über die Augen herab. Nur die Uhren tikteten leise, ein Nachtschmetterling fuhr summend gegen die Scheiben, und die tiefen Atemzüge der Schlummernden wurden hörbar.

Plöblich fuhr das Kind empor aus seinem leichten Schlummer. Mit weit offenen Augen sah es um sich. „Die Mäuse — Wolf — die Mäuse!“ flüsterte Heinz mit heißen Lippen. Er horchte mit allen seinen Kräften. Richtig! Da klang wieder das leise Knistern von jenseits der Wand in die Ruhe herein.

Aber neben diesem Knistern vernahm man noch etwas; war das nicht ein vorsichtig tastender Schritt? Das Kind nickte. Eine Erinnerung schien in ihm auf-

zudämmern. Und wie einem inneren Zwange Folge leistend, richtete der Knabe sich noch mehr empor. Richtig! Da waren sie wieder, diese leisen, schlürfenden Tritte. —

Lautlos setzte Heinz den nackten Fuß auf den dicken Teppich; behutsam zog er den zweiten nach. Nun stand er da, glühend im Fieber, horchend. Die dunklen Böden ringelten sich wirr um das altkluge, schmale Buben-gesicht. Einen scheuen Blick warf er auf Lisbeth, aber sie hörte nichts! Das war gut!

Wieder klang ein Laut durch die Stille, das Knarren einer Treppenstufe.

Wie eine Rake schlich die schwächliche, kleine Gestalt durch das Zimmer. Er horchte noch einmal. Dann legte er das Händchen behutsam auf die Klinke und drückte sie sachte nieder.

Lisbeth fuhr empor. Mit entsetzten Augen starrte sie auf das leere Bettchen, auf die offene Tür, hinter welcher dunkel der Gang gähnte. Mit einem Sprung war sie auf den Füßen. Dort — dort schimmerte aus dem Dunkel ein weißes Hemdchen!

„Heinz!“ Die sinnlose Aufregung, in der sie sich befand, raubte ihr fast die Besinnung. Lassend nur kam der Laut von ihren Lippen. Aber der Knabe hatte ihn dennoch vernommen. Er wendete ihr das Gesichtchen zu und legte wie beschwörend den rügeren Finger auf die Lippen. Lisbeth war schon neben ihm.

„Da — da,“ flüsterte Heinz und wies nach vorn, wo durch die Portiere der Eingang in Frau Margots Zimmer verhüllt wurde, „hörst du die Mäuse? Rein, es sind nicht Mäuse — Wolf ist es!“

Sie duckte sich neben ihm. „Komm, Herzchen, komm zu Bett!“ sagte sie überredend.

Aber er horchte schon wieder.

„Rein — komm mit!“ Seine Hände hatten mit krampfhaftem Griff ihre Hände umfaßt. So zog er sie weiter.

Lisbeth hörte nun auch den gedämpften Schall von Tritten nebenan. Dort schlich jemand über den Teppich. Sie hatte den Knaben emporgerissen und stand nun knapp neben der Portiere. Mit bebender Hand schob sie die schweren Falten auseinander, so daß sie einen kleinen Spalt bildeten.

(Fortsetzung folgt.)

ein Gärtner herbei, warf sich vor dem König auf die Knie und bat um Gnade. Er teilte mit, daß er beim zweiten Kriege fahnenflüchtig geworden sei und er getraue sich nicht heimzukehren. Der König hörte den Mann ernst an und fragte ihn dann, weshalb er fahnenflüchtig geworden wäre. Der Gärtner gab an, daß ihm bereits fünf Brüder im ersten Krieg gefallen seien. Er habe befürchten müssen, seine Familie werde ohne Ernährer bleiben. Der König ließ durch seinen Sekretär den Namen des Vitzthums notieren und versprach ihm wohlwollende Erledigung seines Gesuchs.

Italien.

Ein Zusammenstoß der Polizei mit Anarchisten ereignete sich am Sonntag. In Ancona hatte nämlich die Polizei eine Protestversammlung der Republikaner und Anarchisten gegen die Strafkompagnien im Meer, die am Nationalfeiertage während der Truppenschau stattfinden sollte, verboten. Sonntag nachmittag kamen am Sitz der republikanischen Partei in Villa Roffa 300 Anarchisten und Republikaner zusammen, um gegen dieses Verbot zu protestieren. Als sie nach ihrer Versammlung sich auf den Römischen Platz begeben wollten, wo ein Konzert stattfand, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei; hierbei wurden zwei Manifestanten getötet und mehrere verhaftet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Juni. Im Reichstage trat die Rüstungskommission wieder zusammen, um die Referate der Abgeordneten Graf Westarp (L.) und Erzberger (Z.) über die Lieferung von Waffen und Munition entgegenzunehmen.

Petersburg, 8. Juni. Die Kriegs- und Marinekommission der Reichsduma nahm heute in geheimer Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Kredite zur Vermehrung der Schwarzenmeer-Flotte an.

New York, 8. Juni. Nach einer Depesche aus Tampico errichten die Rebellen in Erwartung des Angriffes von Quertus Kriegsschiffen in aller Eile Befestigungen; fünf schwere Geschütze sind in Stellung gebracht, und es werden Vorkehrungen getroffen, um die Hafeneinfahrt nötigenfalls zu sperren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(90. Sitzung.)

Rs. Berlin, 9. Juni.

Zu einer kurzen Sitzung trat nach den Pfingstferien heute das Haus wieder zusammen. Präsident Dr. Graf Schwerin-Löwitz gab dem Hause den Dank des Kaisers bekannt für die übermittelten Glückwünsche zur Verlobung des Prinzen Oskar. Durch Erheben von den Plätzen ehrten die Anwesenden das Andenken des verstorbenen Abg. Wolff-Dissa.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Gesetzentwurf betreffend die weitere Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Oberverwaltungsgericht. Ein konservativer Antrag v. Vodelberg verlangte Verwerfung der Kommissionsbeschlüsse und Annahme der Regierungsvorlage, nach der bis zum 1. April 1917 Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht beschäftigt werden können. Für die Regierungsvorlage trat Unterstaatssekretär Dr. Drews ein. Nach kurzer Aussprache wurde dann die Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nach weiterer unwesentlicher Beratung über Ausfuhrbestimmungen zum Gesetz über die Finanzverwaltung vertagte sich das Haus.

Deutsche Offiziere französischer Abkunft

(Irrtümer und Tatsachen.)

Bei den jüngsten Beförderungen und Rangveränderungen in unserer Armee fand sich wieder wie bei früheren Anlässen in der französischen Presse die Behauptung, die französischen Namen in Deutschen Heer seien auf den Widerruf des sog. Edikts von Nantes zurückzuführen. Das Edikt wurde 1685 durch Heinrich IV. erlassen und sicherte den Hugenotten in Frankreich volle Religionsfreiheit zu. Ludwig XIV. hob das Edikt 1685 wieder auf und dadurch wurden zahlreiche Hugenotten (Protestanten) zur Auswanderung veranlaßt.

Nun ist die Annahme, jene ausgewanderten und nach Deutschland, namentlich nach Preußen gekommenen Hugenottenfamilien seien die alleinigen Urfahren für das Vorkommen so vieler französischer Namen bei deutschen Offizieren, nicht ganz richtig.

Es stammen allerdings viele von diesen deutschen Offizieren mit französischen Namen von Hugenotten ab; aber sie bilden durchaus nicht die Mehrheit. Zu verschiedenen Zeiten, sowohl vor wie auch nach der Widerrufung des Edikts von Nantes, haben sich zahlreiche Franzosen in Deutschland niedergelassen und hier Wurzel geschlagen. Die Manteuffel z. B., die Preußen viele Minister und Generale geliefert haben, hießen ursprünglich de Mandeville und kamen aus der Normandie; sie saßen schon vor der Vermählung des Großen Kurfürsten mit Luise von Oranien-Nassau, der Urenkelin des Hugenottenführers Admiral Coligny, in der Mark Brandenburg.

Die Gemahlin des Großen Kurfürsten umgab sich nach ihrer Vermählung mit Franzosen, und der Kurfürst selbst zog französische Offiziere, die zu den sogenannten Spezialwaffen gehörten (Ingenieure und Artilleristen), an sich und rief auch französische Handwerker, die den Märkern damals noch unbekannte Verufe ausübten, wie Tuchmacher, Seidenweber, Strumpfweber, Tabakspinner, Uhrmacher, in seine Staaten. Sein Sohn und Nachfolger, der erste König von Preußen, vertraute französischen Edelleuten, die er an seinen Hof kommen ließ, die wichtigsten Ämter an. Herr de Kolbe, ein Metzger, wurde sein Günstling und erhielt den Titel eines Grafen von Wartenberg. Zahlreiche Franzosen kamen auch mit und durch Eleonore Dirmier d'Albreuse, die Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg heiratete, nach Deutschland. Nach dem Siebenjährigen Kriege kamen auf den ausdrücklichen Wunsch Friedrichs des Großen fast 3000 Franzosen, deren Vorgesetzte von dem berühmten Selvetius ausgewählt worden waren (es seien nur die Herren de Grécy, de Brière, de Candie, de Lattre, de La Hane de Launay, Lacoste, Bernety genannt), nach Preußen, um hier nach französischem Muster das Zoll- und Steuerwesen einzurichten. Als ihre Verträge abgelaufen waren, wollten von den Mittelbeamten sehr viele, die sich in Deutschland verheiratet hatten, nicht wieder nach Frankreich zurückkehren.

Genau so verhielt es sich nach der französischen Revolution: viele Flüchtlingfamilien, die in Deutschland eine zweite Heimat gefunden hatten, zeigten keine Lust mehr, nach der alten Heimat zurückzuwandern; das war z. B. der Fall bei den de Bran, den Chamisso, bei einem Zweig der Parfaval usw. In den Jahren 1814 und 1815 verlor Frankreich an seiner Ostgrenze mehrere Provinz-teile (Saarlouis, Landau), von den Bewohnern dieser verlorenen Gebiete wanderten verhältnismäßig nur wenige aus, um Franzosen bleiben zu können. Als dann 1858 der bis dahin unter preussischer Herrschaft stehende stark französische Kanton Neuenburg wieder zur Schweiz zurückkehrte, befehleten von den adeligen Familien des Landes fast alle die preussische Nationalität bei, unter anderen die Vethuis-Duc, die Berdn du Bernois, die de Merveilux,

die Chasles de Beaulieu, die Bourtales, die Digeon de Monteton usw.

Man darf sich also nicht wundern, daß es in Deutschland zahlreiche französische Familiennamen gibt. Andererseits gibt es viele Namen, die wohl französisch aussehen und klingen, aber trotzdem nicht französisch sind. So hält man z. B. in Frankreich oft die Namen Baudissin, Bonin, Bronsart usw. für französisch. Da irrt man sich aber. Baudissin kommt von Baudissinus, das im Lateinischen Bewohner von Bausen heißt; Bonin ist ein polnischer Name, der ebenso gebildet wurde wie etwa der Name Radolin; und Bronsart ist eine gewollte Umgestaltung des nicht besonders lieblich klingenden Namens Brunsart . . . E. N.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 10. Juni 1914.

1742 Der Präliminarfriede zu Breslau beendet den 1. Schles. Krieg zwischen Österreich und Preußen. — 1847 Seefahrer Sir John Franklin auf einer Nordpolexpedition gest. — 1859 Österreichischer Staatsmann Fürst v. Metternich-Winneburg in Wien gest. — 1884 Komponist Richard Strauß in München geb. — 1903 König Alexander I. von Serbien, Königin Draga und deren Brüder in Belgrad ermordet.

□ Hausmusik. Manche erschrecken bei diesem Wort. Als die Greuel des Nachbarns häufen in ihm. Die wenigen Stunden, die die Arbeit uns läßt, werden unsere Sorge: mer weiß, ob nicht Eulalia schon am Klavier sitzt und dem Wimmerholz Lüne entzinkt, die auf unser Mark so wirken wie das Sineinbecken in eine unreife Zitrone. Als die Verkörerin der Stille, der Weihe und des Willens zur Sammlung möchte vielen geradezu die Hausmusik erscheinen. Und doch wäre es ein Verlust für die Innigkeit deutschen Volkslebens, ginge durch diese Ausartung der Hausmusik deren Pflege verloren. Die Zunahme des Virtuositentums, der „reinen“ Künstlerhaft ist erschreckend. Selbst die kleinsten Flecken werden von ihren Scharen bevölkert. Da brausen von den Flügeln die gigantischen Konzerte, flinke Finger, die jahraus, jahrein nur „üben“ bearbeiten die Tasten. Oder Jünglinge mit Löwenmähnen und holdseligen Jungfrauen lassen ihre Geigen klingen. Die Musikschule hat in den letzten Jahren hervorragende Meister in die Welt geschickt, und die Tausende und aber Tausende der Alltags-schüler vermögen im Technischen fast alle Ungeduldlichen zu leisten. Aber! Ist wirklich die Musik nur als Kunstgewerbe zu begreifen und zu betreiben? Das reisende Virtuositentum bietet vielleicht gerade die Gefahr, daß es das Selbst-vertrauen der Dilettanten herabsetzt. Wer nicht die technisch schwierigsten Stücke spielen kann, verliert oft den Mut, ein stilles Volkslied so innig zu spielen, daß er seine Seele erhebt und ein Licht in den anderen Seelen entzündet. Die Leute, die in der Stille für sich kleine Kunst üben, mögen nicht die Fingerfertigkeit der Wandervirtuosen haben. Mehr Boesie und Stimmung haben sie gewiß im Leibe.

—* Westfälischer Provinzial-Kriegerverband. Am 11. Juli findet in Wattencheid der diesjährige Abgeordneten-tag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes statt. Die Tagesordnung sieht nur rein geschäftliche Punkte vor. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß dem Provinzialverbande am Schlusse des Jahres 1913 1505 Vereine mit 204 003 Mitgliedern angeschlossen waren, darunter 16 515 Kriegsteilnehmer. Im Laufe des Jahres 1913 wurden 7569 Reservisten neu aufgenommen. An Kameraden-Unterstützungen zahlte der Provinzialverband im vorigen Jahre 58 213 Mk. aus, die Ausgaben für Wohlfahrtspflege aller Art bezifferten sich auf 395 500 Mk. Das Vermögen aller westfälischen Vereine an Kapitalien, Grundbesitz und Inventar betrug Ende 1913 2 832 100 Mk.

—* Die Krankenkasse der Handwerkskammer Arnsberg zählte 1913/14 519 Mitglieder und zwar Arnsberg 35, Meschede 10, Brilon 57, Iserlohn 78, Altena 48, Olpe 157, Wittgenstein 8, Siegen 126 Mitglieder. Es wurden 86 Krankheitsfälle mit 2584 Krankheitsstagen gemeldet. Die Gesamteinnahmen betragen 16 896,50 Mk., die Ausgaben 7901,84 Mk., mithin Kassenbestand 8994,66 Mk. Dazu kommen noch rückständige Beiträge von 5739,55 Mk., so daß das Vermögen der Kasse 14 734,21 Mk. beträgt. In Krankheitsunterstützungen wurden 7754,45 Mk. gezahlt. — Der Mitgliederbestand der Sterbekasse beträgt 689, verstorben sind 61, für die insgesamt 14 800 Mk. aufgewendet wurden, und zwar 41 Sterbefälle à 200 Mk., 14 Sterbefälle à 300 Mk., 6 Sterbefälle à 400 Mk. Die Kasseneinnahmen betrugen pro 1913/14 insgesamt 13 778,90 Mk., die Ausgaben 3468,75 Mk., bleibt ein Bestand von 10 310,15 Mk., dazu kommen rückständige Beiträge von 2522,60 Mk., ferner rückständige Eintrittsgelder von 2248,70 Mk., daher insgesamt 15 005,85 Mk.

—* Oberbrügge, 9. Juni. Eine außerordentlich interessante Versammlung veranstaltete am Montag, den 8. ds. Mts. der Verein Jungfortschritt-Lüdenscheid im Lokale des Herrn Otto Cramer, Oberbrügge-Mühle. Dieselbe wurde gegen 9½ Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Hermann Steinbach, Oberbrügge, der auf die äußerst rege Beteiligung hinwies, eröffnet und geleitet. Herr Wilhelm Mesewinkel, Oberbrügge referierte sodann in formvollendeter Art und Weise über das Thema des Abends: Die staatsbürgerliche Erziehung als Aufgabe der Standesorganisationen, und erntete mit seinen Ausführungen reichlichen Beifall. In der nun folgenden längeren lebhaften Besprechung, die auf das schlagendste das rege Leben, das im Jungfortschritt-Lüdenscheid herrscht bewies, nahmen die Herren Schmermer, Lüdenscheid, Direktor Jünger, Lüdenscheid und das Vorstandsmitglied des Bundes der Fortschrittspartei, Herr Falkenberg, Berlin, der einer Einladung des Vereins in entgegenkommender Weise Folge geleistet hatte, das Wort. Die Anwesenden folgten sämtlichen Ausführungen mit der größten Aufmerksamkeit, und mit Recht konnte der Versammlungs-leiter in seinem Schlusswort darauf hinweisen, daß diese Versammlung in deutlichster Art bewiesen hätte, daß der fortschrittliche Gedanke bei der Jugend immer festeren Fuß fasse. Herr Steinbach schloß den offiziellen Teil der Versammlung um 11 Uhr mit einem Hoch auf die Fortschrittspartei, ein gemütlicher Kommers bildete den würdigen Schluß der zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufenen Veranstaltung. Von allen Anwesenden wurde der Wunsch geäußert, daß der Jungfortschritt-Lüdenscheid noch mehr als bisher auch auf dem Lande Versammlungen veranstalten möge.

□ Kierspe, 9. Juni. Der Sauerländische Gebirgsverein hat einen Wanderpfad gezeichnet, der von Volme über die Zubachsperrmauer, Graze, Bockinghausen, Wöste, Reininghausen zum Neuenhof und weiter nach Lüdenscheid führt. Zwischen Ober-Mintenbeck und Reininghausen stößt er auf die Hauptwanderstrecke 9 Lüdenscheid-Siegebengebirge. Der Weg ist mit weißem Quadrat be-

zeichnet und führt über Berg und Tal meist durch schönen Wald mit prächtigen Ausblicken. Allen Wanderern wird die Benutzung des Weges empfohlen, ihnen aber dringend ans Herz gelegt, ihn nicht durch Abbiegen in den Wald zu verlassen und ihn ohne Feuer zu begehen, damit er nicht von den Privatwaldbesitzern gesperrt wird. Er ist gut gangbar und stellt eine gerade Richtung zwischen Neuenhof und Volme dar, so daß er aus diesem Grunde ohne Bedenken angehalten werden kann.

□ Kierspe, 9. Juni. Die von der Gemeinde projektierte Autobuslinie Kierspe-Bhf. wird gegen Anfang August dem Verkehr übergeben werden. Die erforderlichen Wagen sind in einer am letzten Freitag stattgefundenen Sitzung den Benzwerken Gaggenau (Verkaufsbureau Hagen) in Auftrag gegeben worden.

—* Meinerzhagen, 9. Juni. Bei der Schweine-zählung am 2. Juni ds. Js. wurden in der hiesigen Gemeinde 549 Schweine gezählt; im Vorjahre 574.

+ Valbert, 9. Juni. Die diesjährige Schweine-zählung ergab in der hiesigen Gemeinde einen Bestand von 820 Stück.

§ Valbert, 9. Juni. Die Gemeindevertretung von Valbert hat in ihrer letzten Sitzung das Gehalt des Polizeiergeanten Rütelmann erhöht. In Rücksicht auf den großen Umfang des Gemeindebezirks soll von der Einrichtung von Wapenplätzen abgesehen und im Bedarfs-falle die neu errichtete Kadaver-Bernichtungs-Anstalt in Ohl bei Rönshol in Anspruch genommen werden. Die Ausbesserung des Weges vor dem Röstler'schen Hause in Hunswinkel wurde dem Bezirksvorsteher überlassen. Die Vertretung erklärte sich damit einverstanden, daß an der Kaiserhuldigung in Münster im September ds. Js. 12 Mitglieder der in der Gemeinde Valbert bestehenden 3 Turnvereine teilnehmen und werden die Kosten zum Teil auf die Gemeinde übernommen. Der seitens des Amtmanns mit dem Landwirt Karl Alte in Häuscher-mühle abgeschlossene Vertrag wurde genehmigt. Verschiedene Kommunalsteuererlässe wurden ermäßigt. Der Anstalt für Epileptische in Bethel wurde für das Jahr 1914 eine Beihilfe bewilligt.

□ Bochum, 9. Juni. Die Vermutung, daß der seit dem 9. April ds. Js. verschwundene, 17 Jahre alte Klempner August Sander aus Vinden an der Ruhr in die französische Fremdenlegion verschleppt worden sei, hat sich bestätigt. Der junge Mann richtete jetzt an seinen Vater einen Brief, in dem er mitteilt, daß er beim zweiten Regiment in Saïda (Algerien) eingestellt worden sei und die Nummer 15 662 bekommen habe. Wie er nach Frankreich gekommen sei, wisse er nicht. Er habe sich eines morgens in einer Kaserne in Nancy wiedergefunden. Sander bittet seinen Vater um Beistand.

□ Köln, 9. Juni. Vorgestern fand in der Werkbunds-ausstellung unter Teilnahme von 4000 Mitgliedern des Werkmeisterverbandes ein deutscher Werkmeister-tag statt, um durch eine Rundgebung nach außen auf die Bestrebungen des Verbandes aufmerksam zu machen. Dr. Werner, Syndikus des Deutschen Werkmeisterverbandes, würdigte in einer Ansprache die Bestrebungen des Deutschen Werkbundes als Vereidelungsarbeit des Handwerks und der Industrie nach Qualität und Form sowie ihre in die Augen fallende Verwirklichung in der Kölner Ausstellung. Direktor Diez von den Vereinigten Königlichen Maschinen-bauhäusern erörterte kurz die Unterrichtsfrage für den Werkmeisterstand, worauf die Tagung durch eine Fest-versammlung geschlossen wurde.

□ Duisburg, 9. Juni. Der Bierfilz ist eine Urkunde, so entschied die erste Strafkammer des Duisburger Land-gerichts in der Strafsache gegen den Kaufmann Köster. Der Beschuldigte hatte in einer hiesigen Wirtschaft gefesselt. Der Wirt brachte ihm Bier und vermerkte die getrunkenen Gläser auf einem Bierfilz durch Striche, Köster geriff den Filz, warf ihn weg und fertigte auf einem neuen Bierfilz eine andere Rechnung aus, wobei er zwei Glas zu wenig aufführte. Ein anderer Gast verriet die Sache dem Wirt, der Anzeige erstattete. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, da Köster mehrfach vorbestraft war.

□ Krefeld, 9. Juni. Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit feierten heute die Eheleute Johann Bongers und Frau. Das Trompeterkorps des Infanterieregiments wartete mit einem Morgenständchen auf.

Nah und Fern.

□ Festnahme französischer Deserteure. Wegen Landstreichei wurden in Dudweiler zwei französische Deserteure festgenommen. Der eine von ihnen war schon vor mehreren Wochen vom 23. Infanterie-Regiment in Lunéville desertiert und zufällig mit dem andern an der französisch-luxemburgischen Grenze zusammengetroffen, von wo beide gemeinsam ihre Wanderung durch Elsass-Lothringen und das südliche Rheinland fortsetzten. Der zweite war aus der französischen Fremdenlegion entflohen, in die er wegen verschiedener in Frankreich begangener Straftaten eingereiht worden war. Es gelang ihm, auf einem holländischen Schiff bis nach Antwerpen zu kommen, von wo er sich bis nach Luxemburg zu Fuß durchgeschlagen hatte. Die beiden Abenteurer waren vollständig mittellos und verwahrloßt; ihren Lebensunterhalt erwarben sie sich durch Betteln, während sie die ganze Zeit hindurch im Freien genächtigt hatten.

□ Vierzig Fischerboote gescheitert. Während eines plötzlich mit fürchterlicher Gewalt hereinbrechenden Sturmes sind an der Küste des nördlichen Neu-Braunschweig, südlich von der Lorenzomündung, wo kürzlich die „Empress of Ireland“ unterging, vierzig Fischerboote gescheitert. Zwanzig Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die Boote, die an die Küste herantamen, sind alle gerümmert.

□ 9000 Brieftauben verbrannt. Auf der schottländischen Eisenbahnstation Novar geriet ein Güterzug in Brand, in dem 80 000 Brieftauben befördert wurden. Der größte Teil der Tiere konnte zwar gerettet werden, aber 9000 verbrannten. Bedauerlicherweise wurde auch ein Bremser so schwer verletzt, daß er starb. Man vermutet, daß der Bremser aus Unvorsichtigkeit das in den Güterwagen befindliche Stroh in Brand gesetzt hat.

□ Neue Erdgrube am Panamakanal. Durch anhaltende Regengüsse haben die Erdarbeiten bei Culebra von neuem begonnen. Es soll sich diesmal um Erdmassen von nicht weniger als 1 Million Kubikmeter handeln. Es wird Tag und Nacht fieberhaft gearbeitet, um den Kanal bei Cucaracha bis zum 1. Juli, an welchem Tage die Schifffahrt durch den Kanal aufgenommen werden sollte, wieder freizubekommen.

O „Sier Amt! Bitte aufstehen!“ Die Möglichkeit, sich frühmorgens durch das Telephon aus fähem Schlummer wecken zu lassen, will man jetzt von London aus nach deutschen Orten überpflanzen; wenigstens hat ein Geschäftsmann, der in London das Angenehme dieser Einrichtung kennen gelernt hat, einen entsprechenden Antrag bei der Reichspostverwaltung gestellt. Man denke, welche Ausichten die Verwirklichung dieses Gedankens bieten würde. Will man man den Sonnenaufgang bewundern, oder früh eine Reise antreten, oder am Sonntag einen Ausflug mit Frühbummel machen, so gibt man auf dem Telephonamt nur die Stunde an, und prompt rassel der Apparat und eine zarte Damenstimme ertönt: „Sier Amt! Bitte aufstehen!“ — Wenn uns nur nicht die Zeit lang werden wird bis zur Einführung dieser Neuerung.

Volkskundliche Sammelarbeit.

Eine Bitte an alle Leser um Mitarbeit.

Gibt Westfalen auch in weiten Landen noch als ein Gebiet, in dem sich völkische Eigenart gut erhalten hat, so ist tatsächlich doch die westfälische Eigenart im Volkstum, in Sitte und Brauch, Tracht, Haus, Sprache, leider schon zum großen Teil dahingeschwunden, um die Reste drohen dem raschen Ansturm der Industrie, dem alles ausgleichenden Verkehr und der schematisierenden Volksbildung zum Opfer zu fallen. Wohl haben sich in Westfalen Männer gefunden, die mit offenem Auge und warmem Herzen den Neuerungen der Volksseele nachgingen und den sich täglich mindernden Schatz in letzter Stunde zu bergen suchten. Manches ist so festgehalten worden, aber in den Resten stehen noch Werte auf dem Spiel, die unerforschbar sind. Wie in anderen Gebieten Deutschlands, muß daher auch in Westfalen die volkskundliche Sammelarbeit jetzt tatkräftig in Angriff genommen werden, wenn es nicht dazu zu spät werden soll. Diese Aufgabe hat sich der Verband deutscher Vereine für Volkskunde gesetzt, der für Westfalen durch die Volkskundliche Kommission des Westf. Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst vertreten wird. Der Verband hat zunächst die folgenden Unternehmungen ins Auge gefaßt: die Sammlung deutscher Volkslieder, die Sammlung der Segen- und Beschwörungsformeln, die Sammlung westfälischer Hausinschriften, die Sammlung von Sagen, Märchen, Sprichwörtern, Rätseln, Sitten und Gebräuchen. Daß Einzelne diese umfangreichen Arbeiten nicht leisten können, liegt auf der Hand. Die ganze volkskundliche Sammelarbeit kann nur dann zu einem guten Erfolge führen, wenn das gesamte Volk ihr das nötige Verständnis und bereitwillige Mithilfe entgegenbringt. Ein jeder, der auf einem der erwähnten Sammelgebiete auch nur etwas weiß, muß Mitarbeiter werden. Denke keiner, sein Wissen sei zu unbedeutend, scheue sich keiner, seine Mitteilungen auch in der einfachsten Form zu machen; alles kann wertvoll sein. Portoanslagen werden auf Wunsch erlegt; leihweise gegebene Bücher, Abschriften usw. erfolgen bald zurück. Die Namen der Einsender werden auf Wunsch bei späteren Veröffentlichungen genannt. Alle Einwendungen sind zu richten an: Die Kommission für Volkskunde, Münster i. W., Landesmuseum. Diese Stelle ist auch jederzeit zu näheren Auskünften aller Art bereit und sendet auf Wunsch gedruckte Anweisungen zum Sammeln. So richten wir denn an alle Westfalen und an alle, die sich dem westfälischen Volke stammverwandt fühlen, an alle Freunde der Heimat jeden Standes und Alters die dringende Bitte, durch tätige Mitarbeit das große volkskundliche Sammelwerk nachdrücklich zu unterstützen, zur Ehre unserer Heimat und zum Nutzen der Mit- und Nachwelt. Der Westfälische Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst. Kommission für volkskundliche Sammlungen: Prof. Dr. Geisberg, Prof. Dr. Grimme, Prof. Dr. Hoffmann, Prof. Dr. Jofes, Prof. Dr. Naendrup, Karl Wagenfeld, Prof. Dr. Wegner, Prof. Dr. Wiensch.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Das Urteil im Salvarian-Prozess. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Schriftsteller Karl Wahmann wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis. Durch die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen wurde festgestellt, daß die Behauptungen des Angeklagten unbegründet waren. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Angeklagte hat die denkbar schwersten Vorwürfe erhoben, er hat den Ärzten Profitgier und vorläufigen Mord vorgeworfen. Diese Vorwürfe erheben eine harte Strafe. Einen Nachweis hat der Angeklagte nicht einmal versucht. Die Ärzte hatten keinerlei finanzielle Vorteile von der Anwendung des Salvarians. Das Gericht hatte nicht über die Güte des Salvarians zu entscheiden. Der Stand der Wissenschaft rechtfertigte schon 1910 die Anwendung des Salvarians. Den Ärzten ist kein Vorwurf zu machen, das Salvarian war ausprobiert und brachte gar keine Versuchstötungen mehr. Es sind auch nicht Todesfälle infolge von Salvarian bewiesen, höchstens einige Räumungen, diese müssen in Kauf genommen werden, wenn Tausende geheilt werden. Der Angeklagte hat eine angelegene Behörde und vorbildlich wirkende Ärzte schwer beleidigt aus Eitelkeit, Profitgier, Rachegefühl und Sensationsgier.

§ Die Straftaten des „Direktors Barmann“. Vor der Münchener Strafkammer hat ein Betrugsprozess gegen einen Schwindler begonnen, dessen Taten nicht geringes Aufsehen gemacht haben. Ende vorigen Jahres erschien er in Berlin, wo er tausende von Arbeitern für die Stadt Reichenberg in Sachsen engagierte. Er ließ sich von jedem einige Mark für den Transport dorthin bezahlen und verschwand dann, die Betrogenen zurücklassend. Der Betrüger nannte sich damals „Direktor Barmann“, in Wirklichkeit heißt er Friedrich Deiner und stammt aus Augsburg. Nicht weniger als 23 Betrugschwindel und sonstige Betrugereien werden ihm zur Last gelegt. Dreizehnmal ist er bereits wegen Betruges verurteilt.

Welt und Wissen.

— Heilung von Epilepsie durch Schlängengift. Eine zufällige Beobachtung hat den amerikanischen Arzt Dr. Spangler zu weiteren Forschungen veranlaßt. Er hatte vor einigen Jahren in Texas bemerkt, daß bei einer an schwerer Epilepsie leidenden Patientin infolge des Bisses einer Klapperschlange die Anfälle aufhörten; Dr. Spangler machte daraufhin in Philadelphia eine Reihe von Versuchen, bei denen er Epileptikern präpariertes Klapperschlängengift, das er Crotaalin nannte, in minimalen Quantitäten in die Haut eintröpfelte. Die Folgeerscheinungen waren sehr günstig, und so begannen 1911 zwei französische Ärzte, die Doktoren Calmette und Mézies, ähnliche Versuche, die nun zum Aufbruch einer neuen Heilmethode gegen Epilepsie geführt haben. Die Experimente wurden an Geisteskranken und geisteskranken Epileptikern unternommen, und in sämtlichen Fällen zeigte die Anwendung von Klapperschlängengift günstige Ergebnisse. Die Zahl der Anfälle nahm ab und verminderte sich in den verschiedenen Fällen um von 29 bis 78 Prozent.

Kongresse und Versammlungen.

** Verein deutscher Ingenieure. Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins tagte in Bremen. Senator Barthausen begrüßte die Ingenieure als die Männer der Gegenwart, denen die Zukunft gehöre. Rektor Oken von der Technischen Hochschule in Hannover verkündete die Ernennung des Senators Barthausen zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber wegen seiner Verdienste um die Förderung des Bauingenieurwesens. Der Vorsitzende v. Müller feierte die Verdienste von Franzius um Bremens Entwicklung und überreichte der Stadtverwaltung das Bildnis von Franzius mit der Bitte, ihm im Rathaus einen Platz zu gewähren. Professor Schumacher aus Bonn hielt einen glänzenden Vortrag über die deutsche Schifffahrt im Weltverkehr, streifte das Verhältnis der Schifffahrt zum Schiffbau und Hafenbau und wies Wege für den weiteren Wettbewerb mit England. Sodann berichtete der Staatsbaurat Claussen aus Bremen über staatsbremische Hafenbauten. Die Bremer Industrie stiftet Mittel für die Weiterbildung bremischer Ingenieure.

Beste Nachrichten.

Generalstreik in Italien.

Zusammenstöße mit der Polizei.

Rom, 9. Juni.

Der Generalvorstand der italienischen sozialistischen Partei hat den Generalstreik der Arbeiter in ganz Italien für heute beschlossen. Die Veranlassung hierzu bot der Partei das neuerliche schärfere Vorgehen der Regierung gegen alle antimilitaristischen Kundgebungen der Sozialdemokratie. Es kam bereits hier wie auch in anderen Städten Italiens zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, wo mehrfach auch Militär herangezogen werden mußte. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Personen verwundet.

Gewitterwolken auf dem Balkan.

Griechenland und die Türkei.

Athen, 9. Juni.

Die Verstimmlung der Griechen gegen die Türkei wegen der Griechenverfolgung im Osmanenreich hat einen hohen Grad erreicht und findet ihren Ausdruck in einer sehr scharfen Sprache der griechischen Regierung.

Die der Regierung nahestehende Zeitung „Ethros“ erklärt, daß die griechische Regierung in Konstantinopel nicht mehr protestieren, sondern die Entwicklung der Dinge noch kurze Zeit ansehen und dann selbst Abhilfe schaffen werde. Privatnachrichten melden, daß die Türken auf ihren Festungswerken bei den Dardanellen neue, größere Geschütze aufstellen und Truppen konzentrieren.

Man befürchtet, daß aus dieser erregten Stimmung heraus leicht ernstere Verwicklungen entstehen und den mühsam zustande gekommenen Frieden erheblich bedrohen könnten.

Neuer Zwischenfall in Mexiko.

Der japanische Gesandte gefangen genommen.

Washington, 9. Juni.

Eine Aufsehen erregende Meldung kommt aus Mexiko und gibt zu neuerlichen Besorgnissen Anlaß. Trifft sie in ihrem vollen Umfange zu, so können sich leicht ernsthafte Verwicklungen daraus ergeben.

Der japanische Gesandte in Mexiko und einer seiner Sekretäre sind nämlich offenbar in die Hände der Rebellen geraten und werden von diesen gefangen gehalten. Der Gesandte hatte im Laufe des Monats Mai die Hauptstadt verlassen, um in dem Hafen Manzanillo den japanischen Kreuzer „Juma“ zu besuchen. Auf dem Rückwege soll er bei Synala, einer Stadt von 4000 Einwohnern, von Aufständischen gefangen genommen worden sein. Seit dem 1. Juni hat man keinerlei Nachricht von ihm erhalten. Sowohl Präsident Huerta als auch Präsident Wilson haben alles aufgeboten, um die Freilassung der Japaner zu erwirken, weil beide neue Verwicklungen befürchten.

Präsident Wilson hat dem General Carranza geraten, sofort einzugreifen. Aber die Stadt Synala hat eine eigene kleine Revolution, welche sich nicht um Carranza oder Villa kümmert. Die mexikanische Regierung hat von Guadalupe Truppen ausgesandt und sie durch eine fliegende Kolonne aus der Hauptstadt verstärkt.

Berlin, 9. Juni. Das bisherige Ergebnis der Rote Kreuzsammlung in Deutschland beträgt nach vorsichtiger Schätzung rund 1 1/2 Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 900 000 Mk. entfallen.

Danzig, 9. Juni. Oberst Schöler, Kommandeur der Danziger Trainabteilungen, ist auf einem Ritt tödlich verunglückt. Man fand ihn heute früh am Bahnübergang zum Zoppoter Rennplatz mit abgefahrenem Bein tot auf.

München, 9. Juni. Theaterdirektor Schürpf beabsichtigt gegen das freisprechende Urteil im Münchener Theater-Verfahren Berufung einzulegen.

Dortmund, 9. Juni. Auf der Lippe kenterte bei Berne ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn. Die Insassen ertranken.

Bonn, 9. Juni. Während eines Streites zwischen holländischen Erbarbeitern feuerte einer davon sechs Revolvergeschosse ab. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, zwei andere lebensgefährlich verletzt.

London, 9. Juni. Marconi ist es gelungen drahtlos von hier nach Berlin zu sprechen. Er hat viele, wenn auch nicht alle Worte aufnehmen können. Marconi hält die Versuche für sehr aussichtsreich.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köhling Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Vroschüre „Patentwissen“ kostenfrei. Hagen i. W., Elberfelderstraße 37, Fernruf 1421

Patenterteilungen. 275488. Glühofen mit Kühlvorrichtung zum Glühen und Kühlen des Glühgutes einer von der Außenluft abgeköhlten Gasatmosphäre. Zus. z. Pat. 257716. Hermann Hillebrand jr., Berdohl. Werkzeug zum gleichzeitigen Einziehen mehrerer Leitungen in Rohre, Wilhelm Gerhardt, Wevelsberg, 275713. Funkenfänger für Lokomotiven mit einem umlaufenden Zylinder, Christine Hill geb. Baate, Hagen i. W. 275691. Türschließer mit einer aus zwei durch eine Feder aufeinandergepreßten Scheiben bestehenden Bremsvorrichtung, Christine Hill geb. Baate, Hagen i. W.

Gebrauchsmuster. Hemmisch, Gussstahlwerk Wittmann Akt.-Ges., Halpe i. W. Druckbleihalter, Theodor Gruber, Ländelscheid. Elektrische Heiz-Widerstandsgitter, Fa. C. Schnewindt, Neuenrade. Stoffkammer mit Forberring aus einem Stück. Gardinenring zum Festhalten der Gardinen mit und ohne Ringband und ohne Dese, Radrodter Metallwarenfabrik Steuerberg & Bankhof, Radrod i. W. Verstellbare Zwischenwände, für Schuttablen, Moog & Langenscheidt, Mönchahl i. W. Servier-Tablett, Holzturnier-Industrie Dönnweg & Poupier, C. m. b. G., Halpe i. W. Tür mit selbsttätig beim Defekt sich hebenden, beim Schließen sich dicht auf den Fußboden senkenden Sockeln, Paul Hofmann, Hagen i. W. Geländer

für Treppen und Balustraden mit Blumenbänken, Räum, Vorgarten, Hof- und Grenzmauern in Eisenbeton, F. Koerber, Hohenlimburg i. W. Lieberzogenes Metallrohr, Metallrohrwalzwerk Unna i. W. Umschlag, für Briefe usw. mit mehrfacher Perforierung, Karl Bollbracht, Schwelm. Gewindefschneidnapf, Reinery & Co., C. m. b. G., Kabel i. W. Rohr mit Falznäht, hergestellt aus Metallstreifen, deren Ränder geraucht sind, während die Falznäht innen und außen glatt ist, Gebr. Wiege, Menden Bez. Arnsberg. Schließblech für Pianos mit Schutzhülle, Wilhelm Wupper, Balsterholz b. Wevelsberg. Rotationspumpe, E. Kracht, Berdohl i. W. Umschlag für Briefe usw., Carl Bollbracht, Schwelm. Taschmesser mit Stempel, Wasserwagen und Maßstab, Josef Bucher, Marl i. W. In der Drückernuß durch Reibung festfester, mit Sicherungsschiff versehener Türdrücker Eduard Stobber, Wilspe. Tür- oder Fensterband mit Kugellagerung, Voeder & Voormann, Hagen i. W. Rückschlagventil zur selbsttätigen Abperrung von Hydranten, Wilhelm Stern, Wevelsberg i. W. Zwingläufiges Abperrventil zur Abperrung von Hydranten, Wilhelm Stern, Wevelsberg i. W.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 8. Juni. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 904 Stück Großvieh, 538 Kälber, 13 Schafe, 2509 Schweine.

	Bezahlte f. 100 Pfd.	Lebend- Schlacht- gewicht	gewicht
Dahen:			
a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	49-51	87-92	
b) vollfleischige, ausgewästete, im Alter von 4-7 Jahren	42-46	79-86	
c) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	36-39	72-78	
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes	44-47	76-81	
b) vollfleischige, jüngere	38-40	72-75	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32-35	67-72	
Färren und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgewästete Färren höchsten Schlachtwertes	46-49	82-88	
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-45	76-86	
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färren	35-38	70-78	
d) mäßig genährte Kühe und Färren	29-31	66-70	
e) gering genährte Kühe und Färren	24-27	58-65	
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—	
Kälber:			
a) Doppellender, feinste Mast	—	—	
b) feinste Mastkälber	60-63	96-100	
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	53-58	88-95	
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	48-52	81-88	
e) geringere Saugkälber	40-44	71-77	
Stallmaffschafe:			
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—	
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—	
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—	
Weidemastschafe:			
a) Mastlämmer	—	—	
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—	
Schweine:			
a) Fetttschweine, über 150 Kilogr. Lebendgewicht	—	—	
b) vollfleischige Schweine von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht	44-45	58-56	
c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht	44-46	53-57	
d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht	44-46	58-57	
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht	41-45	50-55	
f) Sauen	39-44	48-53	
Tendenz: Mittel.			

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

11. Juni: Bewölkt, teils heiter, mäßig warm, strichweise Regen.
12. Juni: Volkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, Strichregen.
13. Juni: Wärmer, bewölkt, bedeckt, teils heiter.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanzminister hat durch Erlaß vom 9. Mai 1914 — II. 6355 — die Errichtung eines neuen Katasteramtes in Meinerzhagen zum 1. Juli d. J. genehmigt. Mit der Verwaltung des Katasteramtes ist der Katasterkontrollleur Kremer beauftragt.

Der Amtsbezirk des Katasteramtes Meinerzhagen umfaßt die Verwaltungsämter Meinerzhagen und Rierspe.

Altena, den 29. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: gez. Benste, Regierungs-Assessor.

Obige Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Rierspe, den 3. Juni 1914.

Der Amtmann: Hillebrandt.

Für meine Buch- und Zeitungsdruckerei suche für sofort oder später

einen Sohn

ordentlicher Eltern mit guter Schulbildung

in die Lehre.

Wilh. Bell jr., Halver.

Freiw. Sanitätskolonne Halver.

Mittwoch, den 10. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr

bei Herrn Carl Fasbender: Beginn eines neuen

Unterrichtskurses

und Uebung

der älteren Mannschaften.

Der Vorstand.

T. B. Deckinghausen.

Sonnabend, den 13. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr

Vorstands- und

Vorturnerziehung.

Sämtl. Erscheinen ist dringend erforderlich.

Aug. Schäfermann, Halver

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

für den Winter

per 1 kg-Flasche 40 Pfennig.

Aug. Schäfermann, Halver

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

für den Winter

per 1 kg-Flasche 40 Pfennig.

Aug. Schäfermann, Halver

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

für den Winter

per 1 kg-Flasche 40 Pfennig.

Aug. Schäfermann, Halver

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

für den Winter

Bekanntmachung.

An die bei der Polizeiverwaltung lagernden Fundfachen, die vor dem 1. Juni 1914 abgegeben sind, wie Ringe, Broschen usw. sind innerhalb 2 Wochen Eigentumsrechte geltend zu machen.

Falls dies nicht geschieht, wird anderweitig hierüber verfügt werden.

Kierspe, den 4. Juni 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Hiltbrandt.



Maschinenhalle — Raumkunsthalle
— Gashalle — Elektrizität in Industrie und Haushalt — Ausstellung der Stadt Hagen.

Vorträge u. Vorführungen — Kinderfeste — Reunion — Frühschoppen — Konzerte — Konzerte von Gesangsvereinen — Orientalische Nacht.

Täglich:
Nachmittags- und Abend-Konzerte.
Grosse Illumination.
Angenehme Vergnügungsstätte.

Eintritt 50 Pfg.

Wieder 3fache Rabattmarken
also 20 Prozent Rabatt.

Bitte die Schaufenster zu besichtigen.

A. Peiffer, G. m. b. H.

Halver, ca. 60 Verkaufsstellen. Kirchplatz 7.

Ewaldi-

Zigaretten, *unerreicht in Aroma Geschmack u. Qualität.*

Zigarettenfabrik

Ewaldi

Münster i. W.

Handschuhe
Jabots
Rüschen
Spitzenkragen
Stickereikragen
Spachtelkragen
Batistkragen
Glasbatistkragen
Seidenkragen
Schärpen
Samtgürtel
Seidengürtel
Wildledergürtel
Lackledergürtel
Waschgürtel
Brockatgürtel
Sportgürtel
feine Damenstrümpfe
schwarze Damenstrümpfe
farbige Damenstrümpfe
Halbstrümpfe
weisse Schürzen



Saison-Artikel



bunte Zierschürzen
weisse Stickerei-Unterröcke
grau leinen Unterröcke
Damen-Korsetts
Handtaschen
Sportvorhemden
bunte Vorhemden
bunte Oberhemden
Kragen
Manschetten
Kravatten
Sommerjoppen
Sommerhosen
Macco-Hemden
Macco-Unterhosen
Knaben-Waschblusen
Knaben-Waschanzüge
Knaben-Spielschürzen
Russenkittel
Badehosen.

Aug. Schäckermann, Halver.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Carl Brückmann, S. Köster, Otto Abel, Ernst Bergmann, Ww. E. Lausberg, Halver.

Diehsalz

stets auf Lager.

Carl Zimmermann, Hül-Königsf.

Fliegenfänger

ca. 1 Meter lang

10 Stück 45 Pfennig

an Laiffe, Oberbrügge.

Empfehle aus frisch eingetroffener Sendung

Blumentohl 1 Stk. 10—55 Pf.
Wirfing 1 Stk. 30, 35 Pf.
Kopfsalat (Buttersalat) hochfeine Qualität 1 Stk. 10 Pf.
Riesen-Schlangengurken 1 Stk. 32, 35 Pf.
Stielmus 3 Bunde 20 Pf.
Spargel 1 Pfund 85 Pf.
grüne Bohnen 1 Pfund 50 Pf.
Rabarber 1 Pfund 15 Pf.
Purree extra dicke Stangen 2 Stk. 15 Pf.
Zwiebel (neue Sorte) 1 Pfd. 25 Pf.

Täglich Eingang frischer Waren
Hugo Bender, Halver, Südftr.

Feines Tafelöl

empfehle und versendet

Herrn Wwe. E. Lausberg, Halver.

Telephon 176.

Taschenmesser Portemonnaies Cigarrenetuis Scheren

Rud. Johann, Garthausen.

Sofort zu verkaufen:
1 Piano

mit elektr. u. Handbetrieb, ferner Kleiderschrank, Leinwand-schrank, Waschkommode, Kommoden, Bettstelle mit Matratze, Tisch u. Stühle.

Von wem, sagt die Gesch. des Schalksm. Gen.-Anz.

Aug. Schäckermann, Halver.

Bekanntmachung.

Die Rollgebühren des Fuhrunternehmers Herrn Adolf Bormann betragen vom 10. Juni 1914, laut Festsetzung der Rgl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld, für Gel- und Frachtfuhr für je angefangene 50 kg und Frachtbefriedigung im Bezirk I 15 Pf. Weitere Auskunft erteilt auf Verlangen die Güterabfertigung Halver Stbf.: Johannes

Katholischer Gottesdienst in Halver.
Donnerstag, den 11. Juni cr. (Kronleichnamstag)

7 1/4 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr: Sakramentshochamt mit Predigt.

1 1/2 Uhr: Sakramentsandacht.
In der Dtiav:
Abends 8 Uhr: Andacht.

M.-G.-B. Niederfranz
Anschlag.

Samstag, den 13. Juni cr. abends 9 Uhr im Vereinslokal

gemütliche Zusammenkunft mit Damen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Preis-Regeln.

Am Sonntag, den 14. Juni cr. wird bei mir

ein fettes Kalb

ausgekegelt, wozu Regelliebhaber freundlichst einladet Gust. Böhle, Halver-Bischholz.

Heute grosse Sendung:
Salat
Gurken
Blumenkohl
Kirschen

Aug. Schäckermann, Halver.

Erstklassige Möbel

unter günstigen Zahlungsbedingungen

50 moderne Schlafzimmer u. Küchen Herrenzimmer :: Speisezimmer.

Im Hause des Standesamtes.



Westfälische Herde

in nur bester Ausführung.

Für gutes Brennen, Backen und Braten übernehmen wir volle Garantie.

Spezialität:

Braut-Aussteuern

in jeder Preislage.

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Möbel- und Warenhaus mit Kreditbewilligung Arth. Rosenbaum HAGEN i. W., Körnerstr. 20, Ecke Badstr. Im Hause des Standesamtes.

Friedr. Ew. Dresbach

Telefon 167. Tiefbaugeschäft Telefon 167.

Halver, Tauberstrasse 13

empfiehlt sich zur

Ueberrahme von sämtlichen Pflasterarbeiten und Trottoiranlagen in jeder Ausführung, im Ausbau neuer Strassen sowie in sämtlichen Ausschachtungen für Kanal- und Neubauten unter Garantie.

Heute verlegte ich das seit nunmehr 38 Jahren in Haspe bestehende

Landmesser- u. Ingenieurbüro Westerhoff

nach Hagen, Karlstr. 35, Nähe Bahnhofstr.

und halte mich zur Ausführung nachstehender Arbeiten bestens empfohlen:

Katastermässige und andere Grundstücksvermessungen, Grenzerstellungen, Aufstellung von Bauabzugs- und Fluchtlinienplänen, Entwurfe, Bauleitung und Abrechnung für Wege- und Strassenbauten, Turbinenanlagen, Stauwehre, Eindeichungen und sonstige Wasserbauten und Entwässerungsanlagen, Entwurfe, Bauleitung u. Abrechnung für Anschlussgleise, Industriebahnen, Feldbahnen einschl. Gleis- und Weichenmaterialien, Brückenbauten, Kläranlagen, Wasserleitung, Gütachten, Taxe.

Beste Zeugnisse und Empfehlungen!

Otto Westerhoff, Hagen

Landmesser- und Ingenieurbüro.

Fernsprecher 2213.

Karlstrasse 35.

Den Eingang von Neuheiten in

Damen-Handtäschen

zeigt an

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Bücherrevisor u. Handelsfachverständiger Louis Rüggeberg, Lüdenscheid

Telephon 522

Panlienenstrasse 3

von der Handelskammer öffentlich ange stellt und gerichtlich be eidigt, bisher langjähr. Praktiker u. kaufmänn. Leiter angesehener Firmen, übernimmt:

Einrichtung moderner Buchführung, Bilanz-Aufstellungen und Prüfungen, Revisionen, Ordnen und Beitragen rückständiger Bücher, Herbeiführung außergerichtlicher Vergleichs sowie sonstige Treuhänder-Verrichtungen.

Feinste Referenzen!

Absolute Verschwiegenheit!